

## Bemerkungen zu E. Nesbits „Bastable“-Trilogie

Mit den drei Büchern über die Abenteuer der sechs Kinder der Familie Bastable – „Die Geschichte von den Schatzsuchern“ („The Story of the Treasure Seekers“ 1899), „Die Gutseinwoller“ („The Wouldbegoods“ 1901) und „Die neuen Schatzsucher“ („The New Treasure Seekers“ 1904) – ist Edith Nesbit das Kunststück gelungen, eine jedenfalls im ersten Buch rührende Geschichte mit traurigem Hintergrund äußerst witzig zu erzählen, ohne die Kinder lächerlich zu machen. Und zwar mit dem genialen Trick – ich weiß nicht, ob sie ihn erfunden hat, aber andere Autoren haben ihn nachgeahmt –, die Geschichten von einem der beteiligten Kinder erzählen zu lassen.

Die Bücher strotzen wieder von Witz und Ironie, teilweise auf Kosten des Erzählers, der sich bei jeder Gelegenheit nur zu gern selbst rühmt. Deshalb sind die Geschichten, auch wenn die meisten Abenteuer in Beinahekatastrophen enden und Mitleid mit den jungen Unglücksraben aufkommen lassen, immer auch amüsan.

Im ersten Buch geht es um Versuche, „den gesunkenen Wohlstand des alten Hauses Bastable zu heben“, im zweiten um das Bemühen der Kinder, brav und gut zu werden und anderen Gutes zu tun, und das dritte schildert weitere Abenteuer; es kommt mir ein bißchen wie eine Resteverwertung vor. Der Titel „Die neuen Schatzsucher“ ist einigermaßen damit gerechtfertigt, daß in manchen Kapiteln die Kinder versuchen, Geld für andere Leute zu beschaffen. In vielen der Geschichten müssen die Kinder die Erfahrung machen, daß das Leben anders ist, als sie es aus ihren Büchern kennen und bis dahin für bare Münze genommen haben, aber sie versuchen trotzdem unverdrossen immer wieder, ihre Bücher-„Erfahrung“ in Taten umzusetzen. Ich glaube, daß dies eine zeitlose Erscheinung ist, weshalb die über hundert Jahre alten Bücher Edith Nesbits trotz veralteten Details auch heute noch und in weiterer Zukunft aktuell sind, abgesehen von ihrem literarischen Wert.

Leider habe ich keine verwertbaren Illustrationen auftreiben können, so daß die Geschichten ohne Bilder bleiben müssen. Ich habe diesmal auch darauf verzichtet, andere Übersetzungen der Trilogie anzuschauen; sie sind allenfalls nur noch bei Amazon erhältlich mit dem Risiko, daß sie sich wie üblich als schlecht herausstellen. Sollten sie wider Erwarten gut sein, würde es mich freuen.

Ein Hinweis zur Übersetzung: Die formalen Mängel und anderen Merkwürdigkeiten der Gedichte Noëls entsprechen ungefähr den Originalen; sie sind allenfalls durch die Übertragung noch verstärkt worden. Auch die meisten ungewöhnlichen oder falschen Ausdrücke und Formulierungen gehen zu Lasten des Erzählers und seiner Geschwister und nur selten – wenn überhaupt – zu meinen. Es sind jedenfalls keine Übersetzungs- oder Schreibfehler; die findet man vielleicht an anderen Stellen.

Ich habe wieder wie bei den anderen Büchern E. Nesbits ein paar Erläuterungen beigefügt, um das Verständnis zu erleichtern. Wie immer sind sie unvollständig und sehr knapp gehalten, aber das Internet steht ja jedem offen.

<http://www.joergkarau-texte.de/>